



Kindertageseinrichtung Paul-Gerhardt-Weg 8

Paul-Gerhardt-Weg 8
71032 Böblingen

Impressum

Stadt Böblingen, Amt für Soziales
Abteilung Kindertagesbetreuung
Rathaus/Gbd. Tetragon, Konrad-Zuse-Straße 90, 71034 Böblingen
Marliese Mayer, Abteilungsleiterin
Gestaltung: gisidesign, Böblingen
Stand: April 2021 (2. überarbeitete Auflage; Stückzahl100)

Inhaltsverzeichnis

2 VORWORT	1
3 DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG STELLT SICH VOR	1
3.1 Einrichtungsdaten	1
3.2 Betreuungsmöglichkeiten	1
3.3 Standort	1
3.4 Personal	2
3.5 Essensversorgung	2
4 PÄDAGOGISCHE ARBEIT	2
4.1 Grundsätze pädagogischen Handelns	2
4.1.1 Das Handlungskonzept <i>infans</i> mit seinen 5 Modulen	3
4.1.2 Unser Bild vom Kind	4
4.2 Partizipation – Die Beteiligung von Kindern	4
4.3 Sprache	5
4.4 Geschlechtersensible Erziehung	6
4.5 Interkulturelle Erziehung	6
4.6 Inklusion und Integration in Kindertageseinrichtungen	7
5 Unsere verschiedenen Bereiche im Haus	8
5.1 Der U3-Bereich (Krippe)	8
5.1.1 Die U3 - Räume	9
5.1.2. Die Tagesstruktur im U3 - Bereich	9
5.2 Der Ü3- Bereich (Kindergarten)	10
5.2.1 Funktionsräume im Ü3- Bereich	11
5.2.2 Die Tagesstruktur im Kindergarten	11
5.3 Unser Hort (Schulkinder)	12
5.3.1 Räume im Hort	13
5.3.2 Die Tagesstruktur im Hort	14
6 Eingewöhnung und Gestaltung von Übergängen	14
6.1 Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	15
6.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten	15
6.3 Der Übergang vom Kindergartenkind zum Hortkind	16
7. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN – VERTRAUENSVOLL – WERTSCHÄTZEND - INDIVIDUELL	16
8. GESETZLICHER SCHUTZAUFTRAG NACH § 8A SGB VIII	17

9. KOOPERATIONEN	18
9.1 Kooperation mit der Grundschule	18
9.2 Kooperation mit Fachschulen und der Dualen Hochschule	18
9.3 Kooperation mit der/dem Heilpädagogischen Fachberatung der Stadt Böblingen	18
9.4 Kooperation mit dem Familienzentrum Paul-Gerhardt-Weg und der Kita Paul-Gerhardt-Weg 6	19
9.5 Weitere Kooperationsstellen	19
10. QUALITÄTSMANAGEMENT IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN	20
11. VERBESSERUNGSMANAGEMENT IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN	20
12 SCHLUSSWORT	22
QUELLENVERZEICHNIS	23

2 VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten unsere Konzeption in der Hand, mit der wir Ihnen gerne einen Einblick in unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung Paul-Gerhardt-Weg 8 geben möchten.

Tagtäglich sind wir im Kontakt Kindern und ihren Familien.

Jedes einzelne Kind zeigt uns dabei seine Individualität und lässt uns an seiner Entwicklung teilhaben. Wir betrachten dies gleichermaßen als Aufgabe, Herausforderung und Geschenk. Unsere pädagogische Arbeit erfordert eine kontinuierliche Reflexion und den Willen zur Weiterentwicklung. Wir sehen uns deshalb stets selbst als Lernende und zugleich als FürsprecherInnen der Kinder, wenn es darum geht, ihr Recht auf Bildung und Erziehung zu vertreten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen unserer Konzeption.



3 DIE KINDERTAGESEINRICHTUNG STELLT SICH VOR

3.1 Einrichtungsdaten

Kindertageseinrichtung Paul-Gerhardt-
Weg 8
Paul-Gerhardt-Weg 8
71034 Böblingen
07031 669-2431
E-Mail: Paulgerhardtweg8@boeblingen.de

Träger: Stadt Böblingen
Abteilung Kindertagesbetreuung
Marktplatz 16
71032 Böblingen
Email: kita@boeblingen.de
Homepage: www.boeblingen.de

3.2 Betreuungsmöglichkeiten

Wir sind eine Ganztageseinrichtung, welche von Montag bis Freitag von 6:30 – 17:30 Uhr geöffnet hat. In unserer sechsgruppigen Einrichtung haben wir Platz für bis zu 90 Kinder im Alter von einem Jahr bis zu zwölf Jahren. Wir betreuen 30 Krippenkinder, 40 Kindergartenkinder und 20 Hortkinder. Die sechs Gruppen erstrecken sich über drei Stockwerke, wobei die einzelnen Etagen durch eine Farbe gekennzeichnet sind und so für eine gute Orientierung sorgen. Das Büro der Einrichtungsleitung befindet sich im ersten Stock, dem sogenannten grünen Stockwerk.

Folgende Betreuungszeiten stehen Familien zur Verfügung und können nach Bedarf entsprechend ausgewählt werden:

Montag – Freitag:

8 Stunden: 8:00 – 16:00 Uhr = 40 h

9 Stunden: 7:30 – 16.30 Uhr = 45 h

10 Stunden: 7:30 – 17:30 Uhr = 50 h

10 Stunden: 6:30 – 16:30 Uhr = 50 h

11 Stunden: 6:30 – 17:30 Uhr = 55 h

3.3 Standort

Unsere Kindertageseinrichtung Paul-Gerhardt-Weg 8 befindet sich in der Kernstadt von Böblingen, direkt neben der Kaufmännischen Berufsschule und nahe der Musikschule.

Mit der Kita Paul-Gerhardt-Weg 6 und dem Familienzentrum Paul-Gerhardt-Weg teilen wir uns einen Gebäudekomplex. Neben unseren eigenen Räumlichkeiten nutzen wir den Bewegungsraum, den Mehrzweckraum und den weitläufigen Garten gemeinsam. Die Schulkinder, welche in unserem Hort betreut werden, können den Schulweg von und zur Justinus-Kerner-Grundschule gut zu Fuß bewältigen.

Die Wege öffentlichen Spielplätze und die Böblinger Seen sind mit allen Altersgruppen gut zu erreichen.

Die zentrale Lage ermöglicht es uns, mit den Kindern auf den Markt zu gehen und weitere lokale Institutionen aufzusuchen. Die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen wir, um mit den Kindern aller Bereiche Ausflüge und Exkursionen zu unternehmen.

3.4 Personal

In unserer Einrichtung arbeiten ausgebildete und engagierte Fachkräfte in Voll- und Teilzeit. Neben KinderpflegerInnen, ErzieherInnen und KindheitspädagogInnen sind auch Eingliederungshilfen und eine Fachkraft für Sprache in unserer Kita gemeinsam tätig.

Wir verstehen uns als Ausbildungshaus. Als solches bilden wir ErzieherInnen, KinderpflegerInnen und SozialpädagogInnen (DHBW) aus. Den Auszubildenden stehen qualifizierte MentorInnen zur Seite.

Durch ein internes Fortbildungsprogramm der Abteilung Kindertagesbetreuung stehen den Fachkräften regelmäßig Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung.

Wir schätzen ehrenamtliche Mitarbeit und freuen uns, dass seit vielen Jahren einmal in der Woche ein/e LesepatIn in unsere Kindertageseinrichtung zum Vorlesen kommt.

3.5 Essensversorgung

In unserer hauseigenen Küche bereiten ausgebildete Küchenfachkräfte täglich ein warmes Mittagessen zu. Durch unsere Teilnahme am EU-Schulfruchtprogramm steht allen Kindern diverses saisonales Obst und Gemüse zur Verfügung. Sowohl zum freien Frühstück und Vesper, das die Kinder von zu Hause mitbringen, als auch zum Mittagessen, wird den Kindern Wasser und Tee gereicht.

4 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

4.1 Grundsätze pädagogischen Handelns

Die Stadt Böblingen hat in ihrer Trägerkonzeption wesentliche Inhalte für die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen verbindlich festgelegt.

Um die Themen und Interessen der Kinder aufzugreifen, haben wir uns 2006 für das pädagogische Handlungskonzept *infans* (Institut für angewandte Sozialisationsforschung frühe Kindheit) entschieden.

Es handelt sich hier um ein anerkanntes frühpädagogisches Konzept, welches als Grundlage die Stärken eines jeden Kindes und dessen individuelle Lernmöglichkeiten in den Mittelpunkt der Frühpädagogik stellt und uns Handlungsmöglichkeiten bietet, den Orientierungsplan Baden-Württemberg umzusetzen.

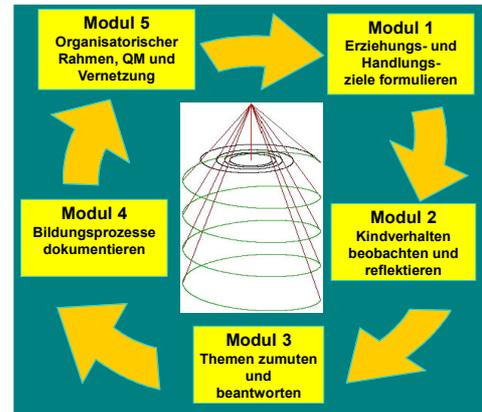


4.1.1 Das Handlungskonzept *infans* mit seinen 5 Modulen

Wie dem Schaubild zu entnehmen ist, geschieht die Arbeit im *infans*-Konzept innerhalb eines zirkulären Vorgehens. Die einzelnen Arbeitsschritte gehen ineinander über und ergänzen sich gegenseitig. Die Beteiligung der Eltern am Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes wird in allen Modulen berücksichtigt.

Modul 1

Das Erarbeiten von Erziehungszielen im Team geschieht auf dem Grundsatz, dass alles was wir mit und für Kinder tun, für sie in der Zukunft Bedeutung haben wird. Alle zwei bis drei Jahre findet zu diesem Thema ein Elternabend statt. Beim Aufnahmegespräch laden wir Mütter und Väter dazu ein, uns ihre Erziehungsziele mitzuteilen.



Modul 2

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten regelmäßig die Tätigkeiten der Kinder. In einem „fachlichen Diskurs“ wird die Bedeutung des Tuns herausgearbeitet und Vereinbarungen über die weiteren Angebote getroffen, die für dieses Kind und seine weitere Entwicklung für sinnvoll und bedeutsam erachtet werden und die das Kind herausfordern.

Modul 3

Kinder zeigen uns in ihrem spielerischen Tun, wofür sie sich interessieren und „brennen“. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte zeigt sich in der ernsthaften Auseinandersetzung mit den kindlichen Interessen und deren Berücksichtigung in der Arbeit mit den Kindern. Unsere Aufgabe ist es, Bestätigung und Herausforderung zu bieten, sowie neue Impulse zu setzen.

Modul 4

In Form eines Portfolios werden die Entwicklungs- und Bildungsschritte eines jeden Kindes dokumentiert. Mütter und Väter haben die Möglichkeit, Einblick zu nehmen. Mindestens einmal im Jahr wird auf der Grundlage des Portfolios ein Entwicklungsge spräch geführt. Das Portfolio geht nach der Betreuungszeit in die Hände der Eltern über. Weitere Dokumentationsformen, die wir nutzen, sind Lerngeschichten mit Fotos und Bildungsdokumentationen, die im Haus aushängen.

Modul 5

Für die regelmäßigen Beobachtungen, sowie deren Auswertungen und Dokumentationen stehen den pädagogischen Fachkräften ein festgelegtes Zeitkontingent und geeignete Medien zur Verfügung. Die Leitung der Kindertageseinrichtung nimmt Einblick in die Portfolios, überprüft und reflektiert gemeinsam mit dem Team die Qualität der Umsetzung.

4.1.2 Unser Bild vom Kind

„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“

Francois Rabelais, 1484 – 1553

Erkenntnisse aus der Hirnforschung besagen, dass Lernen in frühester Kindheit beginnt. Jedes Kind trägt eine natürliche Neugier, einen inneren Drang in sich, die Welt begreifen zu wollen. Ausgehend davon, ist es uns ein Bestreben, den Kindern in ihrer Individualität, ihrem Forschergeist und ihrer sozialen Kompetenz eine adäquate Begleitung zu bieten, die dazu dienen soll, jedem Kind die Chance auf eine bestmögliche Bildung und Entwicklung zu geben. Kinder lernen über die Methode „Versuch und Irrtum“, „Lernen am Modell“ und durch Wiederholungen. Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für die Umgebung, die Lernen ermöglicht oder verhindert. Deshalb spielt die Gestaltung von Räumlichkeiten eine wesentliche Rolle für die Lernmöglichkeiten von Kindern. Wenn Kinder sich in ihrer Selbstwirksamkeit erfahren, dann kann sich ihr Potential freisetzen. Hierbei gibt es keine Unterscheidung zwischen Spielen und Lernen. Das Lernen an sich geschieht über die Sinne und benötigt eine Balance zwischen Selbstwirksamkeit, Autonomie und Zugehörigkeit. Die Persönlichkeitsentwicklung findet in der Interaktion mit anderen und in der Beziehung zu anderen statt. Je sicherer ein Kind sich in seiner Umgebung und im Kontakt zu anderen fühlt, umso mehr ist es in der Lage, sich seinen Interessen, seiner Neugier und seinem Forscherdrang zu widmen. Unter diesem Aspekt spielt der Start bzw. die Eingewöhnung in die Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle.

4.2 Partizipation – Die Beteiligung von Kindern

Die UN-Kinderrechtskonvention über die „Rechte der Kinder“ bezeichnet Kinder als kompetente Lerner, die das Recht haben, ihre Meinung zu äußern und selbst Entscheidungen zu treffen.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es täglich viel zu entscheiden. Wir sind bestrebt, die Kinder bei Entscheidungen, die sie betreffen, ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend miteinzubeziehen.

Eine Möglichkeit besteht hier in den Kinderkonferenzen, bzw. Kinderbesprechungen. Hier können die Kinder ihre Ideen, Wünsche und Probleme, die den KiTa-Alltag betreffen, einbringen. Die Kinder werden herausgefordert, Verantwortung zu übernehmen, ihre Meinung zu äußern und andersartige Meinungen zu tolerieren.

Weiterhin lernen sie Gesprächsregeln kennen, wie z.B. sich gegenseitig zuzuhören oder andere aussprechen zu lassen. Im Kindergartenbereich und im Hort achten wir bei Planungen von Festen, Veranstaltungen, Waldtagen o.ä. darauf, dass die U3-Kinder auch teilnehmen können.

Weitere Aspekte der Partizipation bei uns sind:

- das aktive Einbeziehen der Kinder bei der Raumgestaltung,
- die eigenständige Teilnahme an Angeboten, die ihren Interessen entsprechen,
- das Einbringen von konkreten Vorschlägen für Aktionen in der KiTa,
- der Einbezug in die Gestaltung von Funktionsräumen,
- das ernst nehmen der Meinung von Kindern,
- das aktive Einbeziehen der Kinder in die Vorbereitung von Festen, wie beispielsweise Fasching. Dabei achten wir darauf, dass sich die Gruppen ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei der Planung und Gestaltung einbringen können,
- die Entscheidung über Tagesablauf betreffende Vorgänge wie das Wechseln von Windeln, der Toilettengang, die Wahl der Räume, Spielsachen und SpielpartnerIn, das eigenständige proportionieren der Mahlzeiten u. v. m.

4.3 Sprache

Das Sprachkonzept der Stadt Böblingen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es handelt sich hier um einen wichtigen Baustein für die weiteren Lebens- und Lernprozesse, da Sprache eine wesentliche Schlüsselkompetenz für weitere Bildungsverläufe darstellt. Im Alltag der Kita gibt es viele Sprechansätze, die mit den Kindern für deren Spracherwerb genutzt werden, so findet Sprachförderung sowohl im täglichen Miteinander, als auch als gezieltes Förderangebot statt.

Hierfür arbeitet in unserer Kindertageseinrichtung zusätzlich eine Fachkraft für Sprache. Sie führt das Gesamtkonzept KOLIBRI („Kompetenzen verlässlich voranbringen“) durch, welches vom Land Baden-Württemberg unterstützt wird. Hierbei handelt es sich um ein Sprachförderprogramm, das auf die alltägliche Sprachbildung in der Kindertagesstätte aufbaut.

In speziellen Bildungsangeboten und individuellen Sprachfördermaßnahmen werden die Kinder in Ihrer Sprachentwicklung abgeholt, unterstützt und gefördert.

Ein weiterer Bestandteil des Konzepts KOLIBRI stellt SBS (Singen – Bewegen – Sprechen) dar. SBS ist ein musikalisch basiertes Bildungsangebot zur ganzheitlichen Förderung von Kindern.

Im Rahmen des Projektes „Lesezwerge“ der Stadtbibliothek Böblingen, besuchen die vier- und fünfjährigen Kinder gemeinsam die Bücherei. Die Kinder lernen dabei an mehreren Terminen die Angebote der Bücherei kennen und haben die Möglichkeit, bereits vor dem Eintritt in die Schule einen Büchereiausweis zu bekommen.



4.4 Geschlechtersensible Erziehung

Dem Grundsatz entsprechend, dass geschlechtsbewusste Erziehung auch in der Kinder- und Jugendhilfe handlungsleitend sein soll, werden die individuellen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen in unserer Kindertageseinrichtung berücksichtigt. Ziel ist, Mädchen und Jungen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass ihre Interessen und Bedürfnisse nicht mit ihrem Geschlecht oder den Erwartungen anderer an ihr Geschlecht zusammenhängen. Das Erkennen geschlechtstypischer Handlungs- und Bewältigungsstrategien ist Voraussetzung dafür, die Erfahrungsräume der Kinder zu erweitern. Deshalb legen wir großen Wert auf die Reflektion unserer pädagogischen Arbeit und der in unserer Einrichtung vertretenen Geschlechterrollen mit dem Blick in Richtung einer geschlechtsbewussten Erziehung. Die Kommunikation unter den Fachkräften ist entscheidend, um die individuellen Themengebiete der einzelnen Kinder erfassen zu können. Da in den Kindertagesstätten überwiegend weibliche Fachkräfte tätig sind, halten wir es für notwendig mehr männliche Fachkräfte und Auszubildende in unserer Einrichtung aufzunehmen.

4.5 Interkulturelle Erziehung

„Wir sind weltoffen und gestalten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung positiv. Mögliche Spannungen überwinden wir in einem interkulturellen Dialog. Die Voraussetzungen schaffen wir bereits im Kindesalter.“

Zitat aus dem Böblinger Stadtleitbild 2020

In Anlehnung an diese Aussage wird die Vielfalt der Kulturen in den Kindertageseinrichtungen als Herausforderung und Chance für gemeinsames Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund verstanden.

In kaum einer anderen Lebensphase treffen unterschiedliche Kulturen und soziale Herkünfte so direkt aufeinander wie im Kindergarten.

Im Alltag der Kindertageseinrichtungen geht es um:

- das Erleben der Kulturenvielfalt,
- die Wertschätzung und Präsenz der familiären Herkunft,
- die Sensibilisierung für Unterschiede innerhalb der Kindergruppe,
- das Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen.

Pädagogische Fachkräfte sind KulturvermittlerInnen. Dies erfordert Bereitschaft, sich auf Kulturenvielfalt einzulassen, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen anzuregen und die kulturelle Aufgeschlossenheit zu fördern.

Wir verstehen unsere Kindertageseinrichtung als Ort der Begegnung.

Wir alle haben unsere persönlichen Geschichten, die uns zu dem machen was wir sind, und die uns individuellen Möglichkeiten der Weiterentwicklung bieten. Zu erkennen, zu erleben und zu begleiten wie sich jedes einzelne Kind unabhängig von seiner Herkunft die Welt in ihrer Vielseitigkeit erschließt, ist für uns gleichermaßen Aufgabe und Herzensangelegenheit.

4.6 Inklusion und Integration in Kindertageseinrichtungen

„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland 1994, Artikel 3

Kindertageseinrichtungen als Orte der Bildung, Betreuung und Erziehung, als Lern- und Lebensorte sollen dazu beitragen, allen Kindern Erfahrungen der Teilhabe und der Mitgestaltung zu ermöglichen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken. Dies erfordert eine pädagogische Kultur, in der sich alle Kinder willkommen fühlen und ermutigt werden, ihre Gaben und Begabungen zu entfalten sowie die Welt zu entdecken.

Das Kindertagesbetreuungsgesetz sieht vor, dass Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.

Schritte für die Umsetzung sind:

- Beratung durch die heilpädagogische Fachberatung der Stadt Böblingen vor Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen.
- Unterschiedliche Unterstützung durch Eingliederungshilfen im Alltag der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit sonderpädagogischen Beratungsstellen zur Beratung der pädagogischen Fachkräfte und zur Einzelförderung in der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit dem Heilpädagogischen Fachdienst.
- Schulung der pädagogischen Fachkräfte.

Uns ist es wichtig, allen Menschen die zu uns in die KiTa kommen, mit Interesse und Neugier zu begegnen. Wir sind offen dafür, unser kulturelles Wissen zu erweitern und gemeinsame Ziele zu formulieren. Zu erkennen, zu respektieren und wertzuschätzen, dass jeder Mensch seine eigenen Wurzeln und eine eigene Identität hat ist ein wesentlicher Schritt zur Erschließung von Möglichkeiten in der Arbeit der Kindertageseinrichtung.



Bedürfnisse der Familien werden ernst genommen. Uns ist es wichtig durch Hilfestellungen unterschiedlichster Art und Kooperationen mit diversen Stellen Barrieren abzubauen. Unser Ziel ist es, wie in der UN- Kinderrechtskonvention gefordert, Kinder umfassend auf ein individuelles Leben in der Gesellschaft vorzubereiten, im Geist des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität.

5 Unsere verschiedenen Bereiche im Haus

5.1 Der U3-Bereich (Krippe)

Das Alter von ein bis drei Jahren ist geprägt von Entwicklungsthemen wie beispielsweise:

- der motorischen Entwicklung (z. B. das Sitzen, Laufen, Springen lernen),
- der Ich-Entwicklung (z. B. Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit)
- der Sprachentwicklung (z. B. Sprachverständnis, Wortschatzerweiterung, Grammatik),
- der sozial-emotionalen Entwicklung (z. B. bevorzugte Spielpartner auswählen Hilfsbereitschaft, Frustrationstoleranz, Emotionswahrnehmung, eigene Rolle ausprobieren/finden),
- der Spielentwicklung (z. B. gemeinsames Spiel mit anderen, Spielideen entwickeln),
- und der kognitiven Entwicklung (z. B. Problemlösestrategien, Versuch und Irrtum, Regeln, Logik, Struktur und Ordnung).



Die Bindungssicherheit ist hierbei das Fundament, ohne die ein gesundes Durchlaufen der Entwicklungsthemen erschwert werden kann. Aus unserem Selbstverständnis geht hervor, dass wir den Kindern bei diesen Prozessen als liebevolle Bezugspersonen zur Seite stehen und ihnen einen geschützten Rahmen geben, in welchem sie sich frei entfalten können.

Unsere Aufgabe ist es, sich auf das Kind einzulassen, seine Bedürfnisse und Interessen kennenzulernen, diese wahrzunehmen und folglich angemessen zu reagieren. Wir fördern und fordern sie, indem wir sie motivierend und unterstützend bei ihren Entwicklungsschritten und Forschungen begleiten. Dabei werden Individualität und Persönlichkeit eines jeden Kindes berücksichtigt.

Durch bestimmte Strukturen, Regeln und Rituale gestalten wir den Tagesablauf individuell und bedürfnisorientiert.

Dies ermöglicht uns den Kindern einen Ort zu schaffen, welcher ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt und den bereits angesprochenen geschützten Rahmen darstellt.

„Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung. (...) dies gilt umso mehr, je jünger die Kinder sind.“

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016

5.1.1 Die U3 - Räume

Der Raum ist neben der BezugserzieherIn ein wichtiger Begleiter für die Kinder im Krippenalter. In drei Gruppenräumen werden jeweils bis zu zehn Kinder im Alter von ein bis drei Jahren in einem teiloffenen Konzept betreut. Zwei Gruppen befinden sich im grünen (8 und 9 Stunden Betreuung) und eine Gruppe im blauen Stockwerk (10 und 11 Stunden Betreuung).

In jedem Gruppenraum sind diverse Spielmaterialien vorhanden. Die Überschaubarkeit und Auswahl der Spielmaterialien, sowie die Anpassung der Räumlichkeiten an die aktuellen Entwicklungsthemen, Interessen und Entwicklungsstände geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Durch die Beständigkeit stellen die Räume einen sicheren Rückzugs- und Entwicklungsraum für die Kinder dar, während sie gleichzeitig die weitere Entwicklung der Kinder unterstützen und fördern. Jede Gruppe verfügt über einen separaten Schlafraum, mit festem Schlafplatz und Bett für jedes Kind. Das Schlafen wird mindestens von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und rund um die Uhr beaufsichtigt. Pro Stockwerk gibt es eine Küche, in der wir mit den Krippenkindern frühstücken, Mittagessen und vespere sowie einen Wickelraum mit Wickeltisch, Krippen- und Kindertoiletten sowie Waschbecken in Kinderhöhe. Der Flur steht für weitere Spiele, pädagogische Angebote und Bewegung zur Verfügung.

5.1.2. Die Tagesstruktur im U3 - Bereich

Bei der Gestaltung des Tagesablaufes besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren und überschaubaren Struktur und der notwendigen Flexibilität. Begrüßung und Verabschiedung, Mahlzeiten, strukturierte als auch freie Aktivitäten sowie Ruhe und Schlafenszeiten sind altersgerecht aufeinander abgestimmt und ausreichend veränderbar. Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Kindergruppe insgesamt werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

Tagesablauf:

- ab 6:30 – 9:30 Uhr Bringzeit, Ankommen und Freispiel,
- ca. 8:00 – 09:15 Uhr freies Frühstück,
- ab. 09:30 Uhr Aktivitäten, offenes Freispiel, Garten, Spazieren gehen, Bewegungsraum usw.,
- ab 11:00 Uhr gemeinsames Mittagessen,
- ca. 11:50 Uhr Kinderkreis,
- 12:15 – 12:30 Uhr Wickeln ggf. Toilettengang,
- ab ca. 12:30 -14:30 Uhr Schlafenszeit,
- ab ca. 14:30 – 15:00 Uhr Aufstehen, Wickeln ggf. Toilettengang,
- 15:00 – 15:30 Uhr gemeinsames Vesper,
- ab 15:30 bis 17:30 Uhr Freispielzeit und Abholzeit.



Reihenfolge sowie Uhrzeiten können variieren. Zudem finden hin und wieder Ausflüge, Feste oder Projekte statt, bei denen sich der Tagesablauf vorübergehend ändern kann.

5.2 Der Ü3- Bereich (Kindergarten)

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Friedrich Wilhelm August Fröbel, 1782 - 1852

Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren haben ein großes Bedürfnis ihre Handlungsspielräume zu erweitern, sich als selbstwirksam zu erfahren und Freundschaften zu Gleichaltrigen zu knüpfen. Um ihnen in ausreichender Form Zugänge zu verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern zu ermöglichen, arbeiten wir im Elementarbereich in einem sogenannten „offenen Konzept“. Das bedeutet zum einen, dass sich unsere Räume für die Kindergartenkinder als „Funktionsräume“ auf zwei Stockwerke verteilen, in denen sie sich frei bewegen können. Im Sinne einer zukunftsweisenden Pädagogik, in welcher von den Menschen immer mehr Flexibilität und Eigenverantwortung abverlangt wird, lernen Kinder hier sehr früh, ihren Impulsen zu vertrauen, ihre Interessen zu verfolgen und sich zu orientieren. Zum anderen brauchen Kinder gleichzeitig einen sicheren Rahmen und verlässliche Bezugspersonen. Deshalb hat jedes Kindergartenkind eine BezugserzieherIn, die die Eingewöhnung gestaltet, Entwicklungsprozesse des Kindes begleitet und dokumentiert, sowie AnsprechpartnerIn für die Eltern ist. Um individuelle Themen der einzelnen Kinder in den Funktionsräumen mit entsprechenden Materialangeboten und durch spezielle Aktionen zu beantworten, gehen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig in einen „fachlichen Diskurs“. Wir fordern und fördern Kinder, indem wir sie immer wieder motivierend und unterstützend bei ihren Entwicklungsschritten und Forschungen begleiten und ihnen Rituale und verlässliche Tagesstrukturen bieten.

5.2.1 Funktionsräume im Ü3- Bereich

Das breit gefächerte Raumangebot ist Freude und Herausforderung, zugleich es nicht immer leicht ist, sich zu entscheiden. Unsere Funktionsräume sollen die Kinder zum selbsttätigen Lernen anregen. Die Gestaltung der einzelnen Räume entspricht einem pädagogischen Zugangsbereich, der von den zuständigen ErzieherInnen gestaltet und betreut wird. In ihrer Wahl des Raumes verfolgen die Kinder ihre Interessen und stellen sich mit „Gleichgesinnten“ den Fragen der Welt: „Wie lange können wir eine Brücke bauen, ohne dass sie einbricht?“ „Wie können wir aus Kartons ein Schloss bauen?“



Der Ü3- Bereich bietet den Kindern folgende Funktionsräume:

- Atelier
- Bauzimmer
- Spielzimmer
- Kulisse
- Bücherei
- Bewegungsraum
- Kolibri (Schlafraum)



Zum Frühstück, Mittagessen und Vespers steht den Kindern die Küche mit offenem Essbereich zur Verfügung. Zum Schlafen bzw. Ausruhen nutzen wir einen Schlafraum.

5.2.2 Die Tagesstruktur im Kindergarten

„Und dann muss man ja auch noch Zeit haben, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen.“

Astrid Lindgren, 1964

Der Tagesablauf im Kindergarten ist ein Wechsel von frei vom Kind ausgewählten Aktionen während des Freispiels und festen Angeboten, zu denen die Kinder zusammengeführt werden. Er richtet sich an der Altersstruktur und der Entwicklung des Kindes aus. Des Weiteren gibt es so genannte Interessengruppen. Dies sind Angebote, die wir den Kindern vorstellen und für die sie sich entscheiden können. Diese Angebote orientieren sich an den Interessen der Kinder, die in den Beobachtungen der ErzieherInnen erkannt wurden. Weiterer Bestandteil unserer Tagesstruktur stellt das gemeinsame Mittagessen dar. Wir legen Wert auf eine angenehme Atmosphäre, achten darauf, dass jedes Kind seinen festen Platz hat und sich wohl fühlen kann. Das anschließende Schlafen oder Ausruhen orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Auch hier hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz.

Nachfolgend geben wir Ihnen Einblick in unsere grobe Tagesstruktur. Diese kann sich jedoch aufgrund von strukturellen Änderungen unserer Kita vereinzelt ändern:

- ab 6:30 bis 9:30 Uhr ist die Bringzeit in der Kita,
- von ca. 8:00 bis 9:30 Uhr offenes Frühstück im Essbereich der Küche,
- ab 9:00 Uhr diverse Angebote für die Kinder in den Funktionsräumen und außerhalb der Kita,
- von 10:30 bis 11:40 Uhr Gartenzeit,
- ab ca. 12:00 Uhr Mittagessen in Gruppen,
- ab 13:00 Uhr schlafen bzw. ruhen die Kinder,
- am Nachmittag findet erneut das Freispiel statt,
- von ca. 14:30 bis 15:15 Uhr vespern die Kinder im Essbereich der Küche,
- ab 16:00 bis 17:30 Uhr Abholzeit.

5.3 Unser Hort (Schulkinder)

In der Hortgruppe werden Kinder ab dem ersten Schuljahr betreut und bleiben in der Regel bis zum Ende der 4. Grundschulklasse. Den Schulweg von und zur Justinus-Kerner-Grundschule bewältigen die Kinder nach einer begleiteten „Übungsphase“ in Gruppen selbstständig. Je nach Alter haben die Schulkinder einen Erfahrungsschatz gesammelt, was das Entdecken von Interessen und Neigungen anbelangt. Ziel in der Betreuung ist es, hier bei den Kindern anzusetzen, und eine Weiterentwicklung zu ermöglichen und zu begleiten. Durch kleinere Angebote und Aktionen, aber auch durch größere Projekte haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten weiter auszubauen und neue, eigene Talente zu entdecken.

Der Schulalltag ist für die Kinder mit hohen Anforderungen verbunden. Daher ist es uns ein Anliegen, Möglichkeiten zum Entspannen und zum Austoben anzubieten. Hierfür dient vor, bzw. nach dem Mittagessen eine Bewegungszeit im Garten oder Bewegungsraum.

Das gemeinsame Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Tages. Neben dem Erleben einer gemeinsamen Esskultur, finden hier Gespräche untereinander statt.

In der Hausaufgabenzeit unterstützen die HorterzieherInnen die Kinder dabei, einen Überblick über ihre Aufgaben zu verschaffen und diese zeitlich strukturiert anzugehen und selbstständig zu bewältigen. Um in Ruhe und konzentriert arbeiten zu können, hat jedes Kind einen festen Hausaufgabenplatz.



Freitags findet keine Hausaufgabenzeit statt, da dieser Tag dazu genutzt wird, die Freizeit gemeinsam mit der Gruppe zu verbringen. Diese Nachmittage werden genutzt für Geburtstagsfeiern und weitere Feste, für Spielerunden und kleinere Ausflüge wie z. B. auf Spielplätze.

Die Kooperation zu den Lehrkräften ermöglicht einen kontinuierlichen Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder, welcher in die Zusammenarbeit mit den Eltern einfließt. Wichtig erscheint den HorterzieherInnen in diesem Alter, dass die Kinder ein verstärktes Bewusstsein für ihre Stärken und Schwächen entwickeln, sich mehr und mehr darüber bewusstwerden, wie und warum sie bestimmte Dinge tun und wie sie ihre eigene Rolle in der Gruppe definieren. Dem Alter entsprechend werden die Kinder hier zum Dialog eingeladen. Die Zeit zwischen dem 6. und 12. Lebensjahr ist geprägt von Energie, Aktivität, aber auch Selbstzweifel und Irritation.

Die Kinder haben einen hohen Bedarf am Austausch untereinander und Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen. Den HorterzieherInnen ist es ein Anliegen, ihnen das mit steigendem Alter zunehmende Bedürfnis nach Privatsphäre insoweit zu ermöglichen, dass die Kinder die Funktionsräume im ganzen Haus nach Absprache selbstständig nutzen können. Für das eigene Verarbeiten und Dokumentieren von Erlebnissen hat jedes Kind ein Portfolio, in welches es Berichte, Fotos, kreative Werke etc. abheftet. Ergänzt werden die Dokumentationen von den Bezugserzieherinnen.

In die Gestaltung des Ferienprogramms werden die Kinder miteinbezogen, sodass eine Mischung aus Aktivitäten außerhalb der Kita und ausreichend Entspannungszeit innerhalb der Einrichtung entsteht. Es ist den HorterzieherInnen wichtig, den Kindern einen guten Ausgleich zum Schulalltag zu bieten und die schulfreie Zeit zu genießen. Ausflüge in die Natur, und zu Grill- und Spielplätzen sind ein wichtiger Bestandteil in der Ferienplanung.

5.3.1 Räume im Hort

Die Hortkinder nutzen in ihren zwei Räumen altersgemäße Spiele und Materialien, die ihnen in der schul- und hausaufgabenfreien Zeit zur Verfügung stehen. An das Hortzimmer angrenzend befindet sich eine große Dachterrasse, welche die Hortgruppe als weiteren Raum für sich nutzt und dort unter anderem das selbstgebaute Hochbeet pflegt. Bei der Hausaufgabenbetreuung hat jedes Kind seinen festen Hausaufgabenplatz.

Ein wichtiger Aspekt in der Gestaltung der Schulkinderräume besteht darin, zu der alltagsadäquaten Gestaltung durch Hausaufgabenplätze auch Möglichkeiten des Rückzugs, der Entspannung und der Kreativität zu ermöglichen. Durchweg stehen den Schulkindern alle Funktionsräume des Hauses zur Verfügung.

5.3.2 Die Tagesstruktur im Hort

- ab 6:30 Uhr kommen die ersten Schulkinder von der Schule in den Hort,
- die letzten Kinder werden um ca. 10 Uhr entsprechend ihrem Stundenplan in die Schule geschickt, bis dahin können schon Hausaufgaben erledigt werden,
- Kinder die früher aus der Schule kommen, haben die Möglichkeit Hausaufgaben zu erledigen oder nutzen die Zeit für das Freispiel,
- Mittagessen ab ca. 13 Uhr,
- nach dem Mittagessen Freispielzeit, Gartenzeit oder Kinderbesprechung,
- Hausaufgabenbetreuung (montags bis donnerstags) bis ca. 15:15 Uhr,
- anschließend haben die Kinder Freispielzeit, Angebotszeit, Gartenzeit oder die Möglichkeit an ihrem Portfolio zu arbeiten. Auch vespers in der Küche ist möglich,
- ab ca. 16:30 findet ein gemeinsamer Spätdienst im Haus statt.



6 Eingewöhnung und Gestaltung von Übergängen

Der Schritt in die Lebenswelt Kindertageseinrichtung stellt häufig die erste außerfamiliäre Betreuung dar und ist eine wichtige Phase in der kindlichen Entwicklung, welche sensibel und individuell für Kinder und deren Familie gestaltet werden muss. Ähnlich wie die Eingewöhnung, müssen auch Übergänge individuell, den kindlichen Bedürfnissen entsprechend gestaltet werden. In unserer Kindertagesstätte finden Übergänge tagtäglich im Tagesablauf statt. Je sicherer sich Kinder fühlen, umso sicherer sind sie in der Lage diese Übergänge zu bewältigen. Je klarer die Strukturen und Abläufe, umso stressfreier können Übergänge für Erwachsene und Kinder von statten gehen. In unserer Einrichtung können Kinder ihre Kindheit vom ersten Lebensjahr bis zur Beendigung der Grundschule erleben. Dabei durchlaufen sie Aufgrund ihrer Entwicklungsschritte eine Eingewöhnung und mehrere Übergänge, welche im Folgenden beschrieben werden.

6.1 Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Die Böblinger Kindertageseinrichtungen gewöhnen nach dem Berliner Modell ein. Für die Kinder bedeutet der Übergang in die Lebenswelt Kindertageseinrichtung das Ablösen von einer vertrauten Bezugsperson und ein Einlassen auf fremde Personen, einer neuen Umgebung und eines neuen Tagesablaufs. In der Regel dauert die von einer vertrauten Bezugsperson des Kindes begleitete Eingewöhnungszeit bis zu vier Wochen. Eingewöhnungsprozesse sind sehr individuell und unterscheiden sich deshalb von Kind zu Kind. Die Aufgabe der BezugserzieherIn ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen, um ihm Halt, Sicherheit und Orientierung zu geben. Sie/Er übernimmt zunehmend die Begleitung und Versorgung des Kindes im Beisein der vertrauten Bezugsperson.

Wenn sich zwischen dem Kind und der/dem BezugserzieherIn eine erste vertrauensvolle Bindung entwickelt hat, werden erste Trennungsversuche von der begleitenden Bezugsperson unternommen. Bei positivem Verlauf können die Trennungszeiten in weitere Eingewöhnungsprozesse ausgeweitet werden. Das Ende der Eingewöhnung ist erreicht, wenn das Kind die BezugserzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert.



6.2 Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Mit Erreichen des dritten Lebensjahres ist ein gut gestalteter Übergang in den Kindergartenbereich von hoher Bedeutung. Hier gilt es, die Kinder gut zu begleiten, und die Erziehungsberechtigten in den Veränderungsprozess mit einzubinden.

Es werden folgende Situationen mit transitivem Charakter geschaffen:

- suchen von wiederholtem Kontakt im Alltag des Kindes durch die zukünftige BezugserzieherIn,
- Spielmöglichkeiten im Kindergartenbereich, um sich mit dem zukünftigen Kiga-Alltag vertraut zu machen. Das Kind wird dabei von der zukünftigen BezugserzieherIn begleitet,
- teilnehmen an Aktivitäten im Kindergarten (Frühstück, Geburtstage, Feste...),
- Übergabe des Krippenportfolio,
- Übergabegespräch beider Fachkräfte mit den erziehungsberechtigten Personen.

Bei einem Einrichtungswechsel zum dritten Lebensjahr kooperieren wir eng mit der zukünftigen Kita, um gemeinsam mit der Familie einen erfolgreichen Übergang zu ermöglichen.

6.3 Der Übergang vom Kindergartenkind zum Hortkind

Ein weiterer großer persönlicher Übergang stellt für die Kinder die Einschulung dar. Es strömen viele neue Eindrücke und Regeln auf die Kinder ein, und der vertraute Alltag hat sich stark verändert. Während die Kinder im Kindergarten ihr Spiel vor allem nach ihren eigenen Interessen gewählt haben, so werden sie im Schulalltag mit vorgegebenen Strukturen konfrontiert. Durch die Hausaufgaben steht den Kindern auch der Nachmittag nicht mehr komplett zur freien Verfügung.

Um den zukünftigen Schulkindern den Übergang zu erleichtern, ist es uns wichtig, im Vorfeld eine Brücke zu bauen. Für Kinder, die innerhalb der Kindertageseinrichtung in den Hort wechseln, finden im letzten Kindergartenjahr gemeinsame Angebote und Aktionen mit den Hortkindern im Hort statt. Kinder, welche aus anderen Kitas in den Hort wechseln, werden ebenfalls zu gemeinsamen Aktionen im Hort eingeladen und lernen so bereits im Vorfeld ihre zukünftige Hortgruppe kennen.

Für die zukünftigen Horteltern findet ein Informationsnachmittag statt, an dem sie wichtige Informationen über den Hortalltag, die Hausaufgabenbetreuung, den Schulweg und auch die Freizeit- und Feriengestaltung erhalten.

7 ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN – VERTRAUENSVOLL – WERTSCHÄTZEND - INDIVIDUELL

„Das Leben der Eltern ist das Buch, in dem die Kinder lesen.“

Aurelius Augustinus, 354-430

Eltern sind die Experten für ihr Kind. Das Wissen der Eltern ist für uns wertvoll und wir ergänzen es gerne mit unserem Fachwissen, sowie unserem Erleben des Kindes in der Kindertageseinrichtung. Ein kontinuierlicher und vertrauensvoller Austausch über das Wohlergehen und den Entwicklungsverlauf der Kinder ist uns deshalb wichtig. Die Zusammenarbeit gestaltet sich dabei sehr individuell.

Bedeutsam sind uns die Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern. Wir führen deshalb regelmäßig Entwicklungsgespräche und stehen darüber hinaus auch für Beratungsgespräche zu Erziehungsfragen zur Verfügung. Gerne bieten wir auch Hausbesuche an. Anhand des Portfolio eines jeden Kindes, bekommen die Eltern einen differenzierten Einblick in die Dinge, die das Kind in der Kindertageseinrichtung für sich entwickelt, welche Interessen und Themen es verfolgt und wie die altersgemäße Entwicklung verläuft. Eltern-Hospitationstage und die Beteiligung von Eltern an Themenworkshops, Ausflügen und Festen ist für uns selbstverständlich, um Ressourcen der Eltern für die pädagogische Arbeit zu nutzen und Eltern Einblicke in unsere Arbeit zu gewähren. Die Erziehungsziele der Eltern sind für uns von großer Bedeutung. Beim Aufnahmegespräch, sowie bei speziellen Elternabenden kommen wir mit Eltern hierüber ins Gespräch.

Der Austausch über Erziehung und Erziehungsziele mit den Eltern ist immer wieder ein spannender und berührender Moment, da alle Erwachsenen sich im Dialog an ihre eigene Kindheit erinnern, mit allen negativen und positiven Aspekten.

Hier einige Ziele, die von Müttern und Vätern innerhalb des Aufnahmegesprächs oder eines Elternabends zum Thema Erziehungsziele genannt wurden:

- „Mein Kind soll als erwachsener Mensch auf eigenen Füßen stehen“,
- „Mein Kind soll höfliche Umgangsformen haben“,
- „Mein Kind soll Abitur machen und studieren“,
- „Mein Kind soll gut Deutsch sprechen, aber auch seine Herkunftssprache beherrschen“,
- „Mein Kind hat als Erwachsener Interesse an Kultur, Musik und Sport“,
- „Wenn meine Tochter erwachsen ist, wünsche ich mir, dass sie ein glücklicher Mensch ist“,
- „Mein Kind kann für sich selbst entscheiden“,
- „Mein Kind soll teamfähig und zielstrebig sein“.

8 GESETZLICHER SCHUTZAUFTRAG NACH § 8A SGB VIII

Die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen haben einen Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII, der unter § 8a Abs. 4 SGB VIII ausdrücklich darauf hinweist, dass der Träger der Kindertageseinrichtungen sicherstellen muss, dass Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen.

Das bedeutet in der Praxis, dass die MitarbeiterInnen hinsichtlich der körperlichen und seelischen Befindlichkeit eines Kindes aufmerksam sind.

Bei wichtigen Anhaltspunkten werden die MitarbeiterInnen das Gespräch mit den Eltern suchen und sie über Unterstützungsmöglichkeiten informieren.

Kann die Gefährdung eines Kindes trotzdem nicht abgewendet werden, ist die Kindertageseinrichtung verpflichtet das Jugendamt zu informieren.

9 KOOPERATIONEN

9.1 Kooperation mit der Grundschule

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarung zwischen dem staatlichen Schulamt und der Stadt Böblingen gestalten wir eine intensive Kooperation mit der Justinus-Kerner-Grundschule. Diese bezieht sich auf Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden und vor dem Übergang in die Schule stehen. Die Kooperation beinhaltet neben der gemeinsamen Planung:

- die Durchführung eines Informationsnachmittages für die Eltern der zukünftigen Schulkinder,
- Schulbesuche und Unterrichtsteilnahme mit den einzuschulenden Kindern,
- Besuche der KooperationslehrerIn in der KiTa mit gemeinsamen Angeboten,
- gemeinsame Fortbildungen der KooperationslehrerIn und der KooperationserzieherIn und Kooperationstreffen.

9.2 Kooperation mit Fachschulen und der Dualen Hochschule

Als Ausbildungshaus bilden wir KinderpflegerInnen und ErzieherInnen aus. Zudem fungieren wir als Praxisstelle für das Studium der Dualen Hochschule Baden-Württemberg für den Studiengang Soziale Arbeit - Elementarpädagogik. Des Weiteren absolvieren Auszubildende ihre Praktika in unserer Kindertageseinrichtung.

Im Sinne einer guten Ausbildungsqualität haben wir für unsere Kindertageseinrichtung ein Ausbildungskonzept für angehende pädagogische Fachkräfte entwickelt.

Den Auszubildenden steht jeweils ein/e MentorIn zur Seite. Die Auszubildendenbeauftragte in der Abteilung stellt sowohl für unsere MentorInnen als auch die Auszubildenden eine Bereicherung dar.

9.3 Kooperation mit der/dem Heilpädagogischen Fachberatung der Stadt Böblingen

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist die Kooperation mit der Heilpädagogin der Stadt Böblingen. In diesem Beratungskontext können wir für Kinder gemeinsam mit den Eltern im Bedarfsfall Hilfsangebote oder Beratungsmöglichkeiten auf den Weg bringen.

9.4 Kooperation mit dem Familienzentrum Paul-Gerhardt-Weg und der Kita Paul-Gerhardt-Weg 6

Ein wertvoller Teil des Gesamtkomplexes der beiden Kindertageseinrichtungen Paul-Gerhardt-Weg 6 und 8 stellt das sich im Gebäude befindende Familienzentrum dar. Hier haben Mütter und Väter die Möglichkeit unterschiedliche Angebote wahrzunehmen. Jedes Quartal wird ein Angebotsheft an alle Kitas verteilt, für aktuelle Veranstaltungen oder Kurse gibt es Aushänge an der Info Wand. Informationen sind auch stets im Amtsblatt der Stadt Böblingen zu erhalten. In Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Familienzentrum können auf Wunsch Beratungen für Familien initiiert werden. Dies ist auch unabhängig von der Kindertageseinrichtung immer möglich. Das Familienzentrum ist ein Teil und eine Bereicherung unserer Arbeit, und wir freuen uns, mit dieser Kooperation unter einem Dach, allen Eltern zusätzliche Angebote und Mitgestaltungsmöglichkeiten ermöglichen zu können. Mit dem Team der Kita Paul-Gerhardt-Weg 6 sind wir im regelmäßigen Austausch und gestalten gemeinsam u.a. das jährliche Sommerfest und das Adventfeuer.



9.5 Weitere Kooperationsstellen

- Heilpädagogischer Fachdienst, Frühförderstelle
- Erziehungsberatungsstellen
- Lebenshilfe Böblingen
- Amt für Jugend und Soziales
- Kinderärzte, Kinderpsychologen
- Sprachheilschule Sindelfingen
- Sozialpädiatrisches Fachzentrum
- Logopäden, Ergotherapeuten
- Stadtbibliothek Böblingen
- Seniorenheim

10 QUALITÄTSMANAGEMENT IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen bedeutet die Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung sowie die systematische und kontinuierliche Planung/Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes.

Seit dem Kindergartenjahr 2014 hat die Abteilung Kindertagesbetreuung ein Qualitätsmanagement-System auf der Normengrundlage der DIN EN ISO 9000-9004 eingeführt. Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistung mit Fokus auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, sowie einer zielgerichteten Kundenorientierung.

Konkrete Schritte der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Stadt Böblingen als Träger sind:

- die qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern basierend auf dem Orientierungsplan Baden-Württemberg, der durch das frühpädagogische Handlungskonzept *infans*, dem Early Excellence-Ansatz oder der Bildungs- und Lerngeschichten in unseren Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird,
- die Qualifizierung von pädagogischem Personal durch das jährliche, interne Fortbildungsprogramm, um Kompetenzen und Wissen der MitarbeiterInnen zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es verpflichtende Schulungen in den Bereichen Sicherheit, Hygiene, Erste-Hilfe und Brandschutz,
- die Beteiligung der Eltern unter anderem durch die regelmäßige Elternbefragung und der intensiven Gestaltung der Erziehungspartnerschaft.

11 VERBESSERUNGSMANAGEMENT IN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Ein Teil des Qualitätsmanagements ist das Verbesserungsmanagement, auch Beschwerdemanagement genannt, welches im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses eingeführt wurde. Es ist ein Verfahren, das Eltern, Kindern und MitarbeiterInnen Orientierung für den Umgang mit Anregungen, Beschwerden, Kritik oder Lob gibt.

Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertageseinrichtung genießen. Beschwerden dienen als Chance für Weiterentwicklung und zur Erkennung von Verbesserungspotential.

Über die Elternbefragung hinaus sollen Eltern in den Kindertageseinrichtungen ermutigt werden, ihre Ideen zur Verbesserung zu äußern. Diese werden angenommen, bearbeitet und ausgewertet.

Alle Beschwerdeführer erhalten eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde. Dieses Verbesserungsmanagement dient unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung.

Das Verbesserungsmanagement beinhaltet folgende Aspekte:

- Eltern und Kinder haben eine/n feste/n AnsprechpartnerIn bzw. BezugserzieherIn, an die sie sich im Beschwerdefall wenden können,
- die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich AnsprechpartnerIn für alle Beschwerdeführer,
- es gibt in jeder Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, schriftliche Beschwerden, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge abzugeben. Das Formular „Meldungsbogen Verbesserungsmanagement“ liegt der Anmeldemappe bei und in der Kindertageseinrichtung aus,
- der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern und vertritt in seiner Funktion die Interessen der Eltern und dient als Bindeglied für eine gute Zusammenarbeit.

12 SCHLUSSWORT

In unserer Kindertageseinrichtung spielen und lernen 90 Kinder im Alter von ein bis zwölf Jahren. Wir beobachten, wir erziehen, wir trösten, fordern heraus, loben, nehmen in den Arm, unterstützen und setzen Grenzen. Wir nehmen uns gegenseitig wahr, begleiten Interessen, wickeln, singen, erzählen und lesen vor. Wir sind Freunde, auch wenn wir mal streiten, wir versöhnen uns und haben Respekt voreinander. Wir tauschen Ideen aus, lernen mit und voneinander, wir sind Vorbilder füreinander. Wir sind Weltentdecker, wir fragen und suchen Antworten. Wir hüpfen in Pfützen, wir turnen und klettern, wir verkleiden uns, wir schreien und flüstern, wir lachen und weinen. Wir setzen uns Ziele, sind selbstständig und selbstbewusst und treffen Entscheidungen. Wir mögen uns und finden es gut, dass wir verschiedene „Sprachen“ sprechen. Jede und Jeder von uns ist etwas ganz Besonderes.



QUELLENVERZEICHNIS

BADEN-WÜRTTEMBERG, MINISTERIUM FÜR KULTUS JUGEND UND SPORT (2016): Orientierungsplan. Für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg: Verlag Herder. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4499876>.

Deutsches Komitee für UNICEF e. V. (1989): Konvention über die Rechte des Kindes. URL: <https://www.unicef.de/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf>- abgerufen am 18.12.2020.

ENGEMANN, Christa (Hg.) (2006): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten. Pilotphase. Baden-Württemberg. 1. Aufl., [Nachdr.]. Weinheim: Beltz. Online verfügbar unter http://deposit.dnb.de/cgi-bin/dokserv?id=2715228&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm.

KASTEN, Hartmut (2013): 0 - 3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen. 3. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor (Frühe Kindheit Psychologie).

LAEWEN, Hans-Joachim; ANDRES, Beate; HÉDERVÁRI, Éva (2006): Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. 4., erw. Aufl., [Nachdr.]. Weinheim: Beltz.

MONTESSORI, Maria (2014): Grundlagen meiner Pädagogik. Und weitere Aufsätze zur Anthropologie und Didaktik. 12., unveränderte Auflage. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

STADT BÖBLINGEN - Abteilung Kindertagesbetreuung (2018): Trägerkonzeption. Unter Mitarbeit von Marliese Mayer. Hg. v. Stadt Böblingen, Amt für Soziales. Böblingen. Online verfügbar unter https://www.boeblingen.de/site/Boeblingen-Darksite/get/params_E991413315/1512071/Tr%C3%A4gerkonzeption%20Stand%20August%202018.pdf, zuletzt geprüft am 18.03.2020.

Böblingen, April 2021

